

# **Worms 2030**

# **Demografiebericht**

Fortschreibung 2015

Stadtverwaltung Worms  
7.01 - Stadtentwicklung  
Dipl. Päd. Gundula Wagner  
2015

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>I. Einleitung</b>	3
<b>II. Die demografische Entwicklung in Worms.....</b>	<b>4</b>
II.1. Bevölkerungsentwicklung allgemein.....	4
II.2. Natürliche Bevölkerungsentwicklung.....	5
II.3. Wanderungen.....	7
II.4. Altersstruktur.....	9
<b>III. Worms aktiv im demografischen Wandel.....</b>	<b>12</b>
III.1. Handlungsnotwendigkeiten auf Grundlage der Veränderungen in den Arbeitsfeldern seit 2005.....	12
<b>IV. Fazit.....</b>	<b>20</b>

## I. Einleitung

Auch, wenn die Prognoseberechnungen der Bertelsmannstiftung weiterhin das Jahr 2030 nicht überschreiten, und sich an der Bevölkerungsvorausberechnung nicht viel geändert hat, ergeben sich auf Grund des Zensus 2011 doch Änderungen in den aktuellen Zahlen. Daher erfolgt eine Fortschreibung des Demografieberichtes Worms 2030.

Der vorliegende Bericht stellt die wichtigsten demografischen Daten für Worms, die Bevölkerungsentwicklung von 1969 bis 2014 und die Prognosen für die zukünftige Entwicklung vor. Die Daten, die diesem Bericht zugrunde liegen, stammen vom Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, von der Bundesagentur für Arbeit, vom Stifterverband Wissenschaftsstatistik und vom Bereich 1.01, es sind Berechnungen der Bertelsmannstiftung, des Instituts für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH und eigene Berechnungen. Seit 2011 werden die Daten des Zensus 2011 berücksichtigt.

### **Worms allgemein**

Mit einer Flächengröße von 10.873 ha und einer Bevölkerung von 83.752 Einwohnerinnen und Einwohnern<sup>1</sup>, hat Worms eine Einwohnerdichte von 770 Personen pro km<sup>2</sup>. Diese ist in Worms, als verstädterter, verdichteter Raum, mehr als dreimal so hoch wie im Landesdurchschnitt in Rheinland-Pfalz.

Die kreisfreie Stadt Worms liegt als Bindeglied zwischen dem Rhein-Neckar- Dreieck im Süden und dem Rhein-Main-Gebiet im Norden und ist daher sowohl in dem Verband „Metropolregion Rhein-Neckar“ (MRN) als auch in der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe Mitglied. Hervorragende Verkehrsanbindungen wie Handelshafen, Flugplatz, A 61 und über die neue Rheinbrücke Anbindungen an die rechtsrheinischen Autobahnen, sowie ausgezeichnete ÖPNV-Verbindungen erschließen ein großes Einzugsgebiet in alle Himmelsrichtungen. Das verschafft Standortvorteile für Wirtschaft, Wohnen und Fremdenverkehr.

---

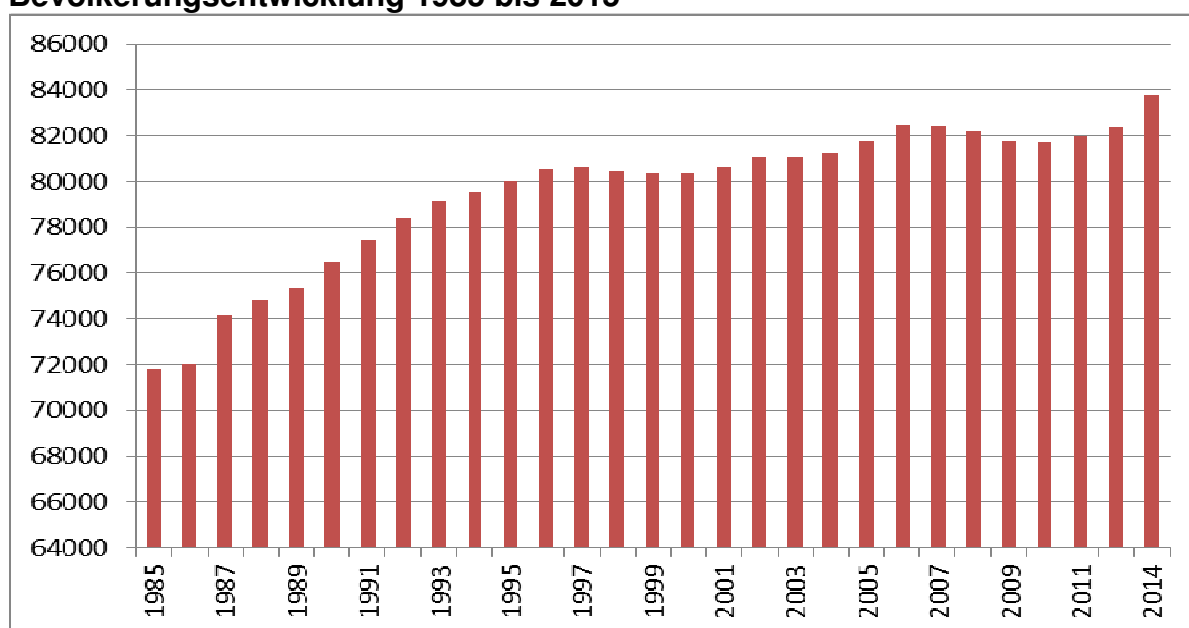
<sup>1</sup> Quelle: Bereich 1.01, Stand 31.12.2014

## II. Die demografische Entwicklung in Worms

### II.1. Bevölkerungsentwicklung allgemein

Ende 2014 lebten in Worms 83.752 Einwohnerinnen und Einwohner. Seit 1985 haben wir in Worms ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum. Davor konnten die Wanderungsbewegungen das Geburtendefizit nicht auffangen. Die Bevölkerungszahlen sanken von 1969<sup>1</sup> bis 1985 um 6.177 Personen, seit 1985 bis 2014 sind sie insgesamt wieder um 13.018 Personen gestiegen. So, dass wir heute gegenüber 1969 ein Plus von 6.841 Personen aufweisen.

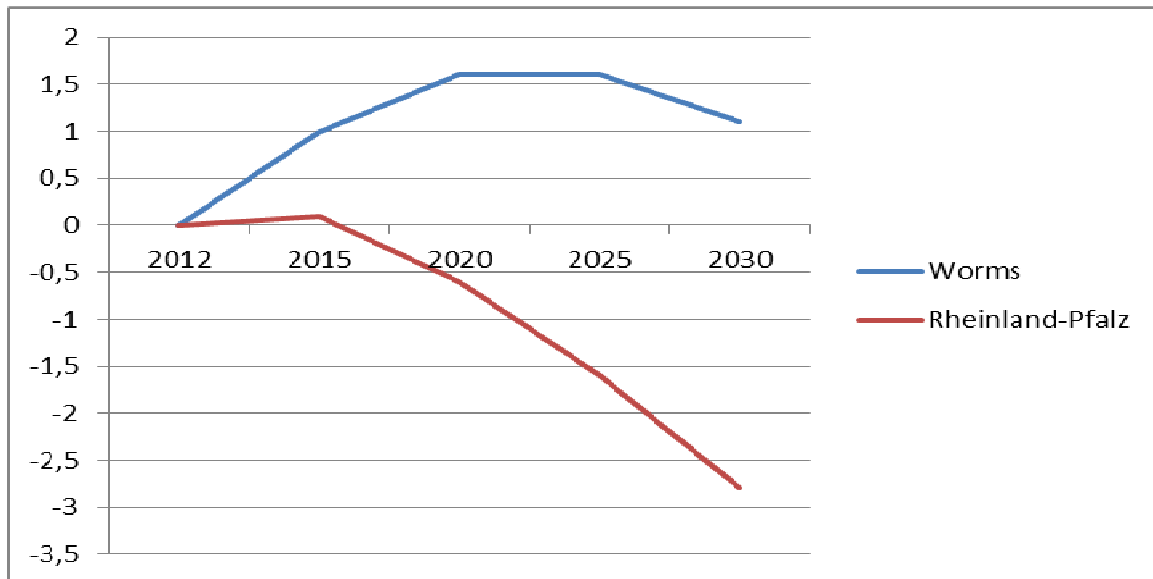
#### Bevölkerungsentwicklung 1985 bis 2015



Bevölkerungsentwicklung der Stadt Worms seit 1985, Daten Bereich 1.01, Darstellung Büro für Stadtentwicklung 7.01

<sup>1</sup> Berechnung erst ab 1969, da hier die letzten Eingemeindungen stattfanden

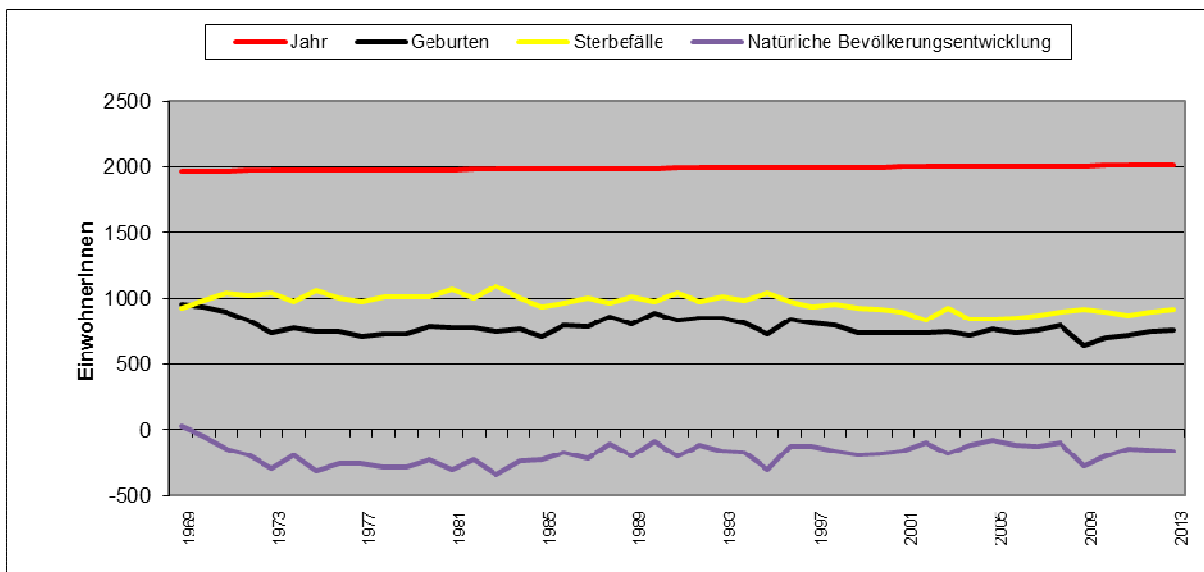
Der Aufwärtstrend wird sich noch bis 2025 fortsetzen und danach leicht absinken. Laut Prognosen der Bertelsmannstiftung<sup>1</sup> werden die Wormser Bevölkerungszahlen bis 2030 relativ stabil bleiben, obwohl in Rheinland-Pfalz in dieser Zeit schon ein Abwärtstrend zu erkennen ist.



Bevölkerungsentwicklung in Worms bis 2030, Quelle: Daten: Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung, Bertelsmann Stiftung, Darstellung : 7.01

## II.2. Natürliche Bevölkerungsentwicklung

In Deutschland werden seit 1972 jedes Jahr weniger Kinder geboren. In Worms schwanken die Geburtenzahlen seit 1972 jährlich zwischen 700 bis 850 Geburten. Seit 1998 liegen die Zahlen etwas niedriger, zwischen 700 und 800 Geburten (mit Ausnahme von 2009, hier lagen sie nur bei 654).

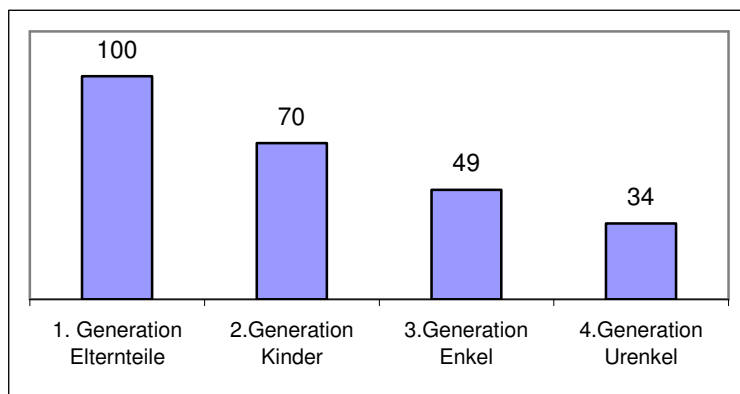


Natürliche Bevölkerungsbewegung in Worms 1969-2014, Daten Bereich 1.01, Darstellung Bereich 7.01

<sup>1</sup> Bertelsmannstiftung, Wegweiser Kommune, Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030: 1,1%.

Seit 1969 wurden in Worms insgesamt 8.177 Kinder weniger geboren, als im selben Zeitraum Menschen starben. Das bedeutet seit Anfang der 70er Jahre werden in Worms die Bevölkerungszahlen nur anhand von Wanderungsgewinnen aufrecht gehalten.

Wurden 1969 noch 12,2 Kinder pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner geboren, sind es 2013 nur noch 9,4<sup>1</sup>. In Worms gehen wir von einer Geburtenziffer von 1,4 Kindern pro Frau<sup>2</sup> aus. Das bedeutet, dass pro Generation 30% Kinder weniger geboren werden, als notwendig wären, um eine Generation zahlenmäßig zu ersetzen.



Entwicklung der Generationen bei einer Geburtenziffer von 1,4 Kindern pro Frau, Darstellung Bereich 7.01

Um Bevölkerungszahlen auf natürlichem Weg stabil zu halten, müssten die Geburtenraten stabil bei 2,1 Kindern pro Frau liegen. In Deutschland ist dies schon lange nicht mehr der Fall. Auch, wenn in Worms die Geburtenrate geringfügig über dem Bundesdurchschnitt liegt<sup>3</sup> und nach Ludwigshafen und Mainz die dritthöchste bei den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz ist, kann mit einer natürlichen Bevölkerungsentwicklung die derzeitige Bevölkerungszahl nicht erhalten werden.

<sup>1</sup> Quelle: Daten Bereich 1.01, Berechnungen 7.01

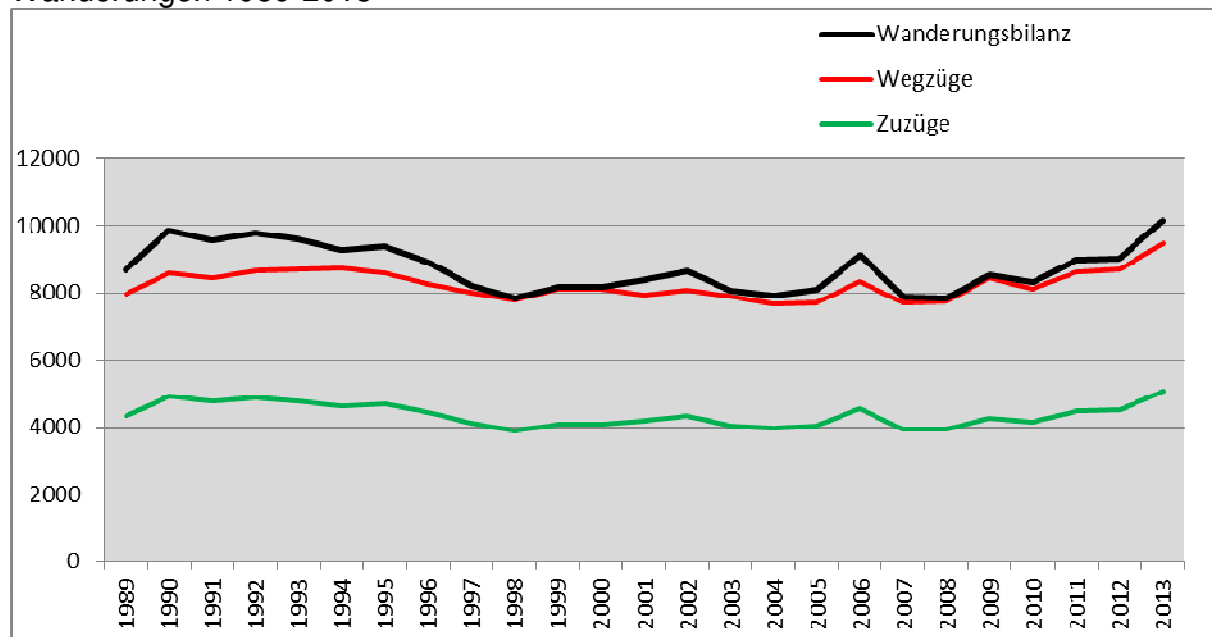
<sup>2</sup> Statistisches Landesamt, Bertelsmann Stiftung

<sup>3</sup> Der Fertilitätsindex 2009 für Worms liegt 4,2% über dem Bundesdurchschnitt, Bertelsmann Stiftung

### II.3. Wanderungen

Neben der natürlichen Bevölkerungsentwicklung sind die Wanderungen entscheidend für die Entwicklung der Einwohnerzahlen. Die Zuzüge fangen in Worms zurzeit noch das Geburtendefizit auf. Nach besonders großem Zuwachsen Anfang der 90er Jahre gleicht sich die Anzahl der Zuzüge der Zahl der Wegzüge von Wormser Bürgerinnen und Bürgern an. Zurzeit haben wir immer noch eine positive Wanderungsbilanz und das wird nach den Prognosen zumindest bis 2030 anhalten.

#### Wanderungen 1989-2013



Wanderungen in Worms, Daten Bereich 1.01, Darstellung Bereich 7.01

#### Wanderungsbilanzen in den Jahren 2008-2012<sup>1</sup>

1. Familienwanderung (Zu- und Fortzüge der 0-17- und 30-49-Jährigen)  
Hier weist ein positiver Wert auf die Attraktivität der Kommune für Familien hin. Worms ist mittlerweile wieder im positiven Bereich. Waren es von 2000 bis 2003 im Mittel noch ein Plus von 2,5 pro tausend Personen in dieser Altersgruppe, sank es im letzten Berechnungszeitraum auf ein Minus von 1,4. In den Jahren 2008-2012 sind wir im Mittel wieder auf einem Plus von 2,8 pro tausend Einwohner in dieser Altersgruppe.

Worms liegt im Vergleich mit den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz auf Platz 6, hat sich seit der letzten Untersuchung also um 3 Plätze verschlechtert. Im Landesdurchschnitt liegt das Plus bei 4,3 pro Mille, das bedeutet, in ganz Rheinland-Pfalz wandern wieder mehr Familien mit Kindern zu, als hier wegziehen.

2. Bildungswanderung (Zu- und Fortzüge der 18-24Jährigen)

<sup>1</sup> Quelle: Stat. Landesämter, Bereich 1.01 und Berechnungen von 7.01

Hier weist ein positiver Wert auf eine Attraktivität der Stadt für Studierende und Auszubildende hin. Worms hat sich hier seit 2000 sehr gesteigert, von (2000 bis 2003 im Mittel ein Zuzug von 19,8 pro tausend EinwohnerInnen dieser Altersgruppe) in den Jahren 2008-2012 liegt der Zuzug bei 34,4 pro tausend Personen dieser Altersgruppe.

Unsere Stadt liegt hier auf Platz 7 (der 11 kreisfreien Städte in RLP), denn für die Bildungswanderungen haben große Universitäten (wie z.B. Mainz, Trier, Kaiserslautern) auch großen Einfluss auf die jeweilige Quote. Der Landesdurchschnitt liegt bei 5,3 pro tausend Personen der Altersgruppe.

### 3. Alterswanderung (Zu- und Fortzüge der über 60-Jährigen)

In Rheinland-Pfalz ziehen in fünf kreisfreien Städten mehr alte Menschen zu als von dort weg. An 5. Stelle ist hier Worms (mit einem Plus von 1 pro tausend EinwohnerInnen)<sup>1</sup>. Im Landesdurchschnitt ist der Zu- und Wegzug alter Menschen nach Rheinland-Pfalz ausgeglichen (0,1 pro Mille).

Die Steigerung der positiven Wanderungsbilanzen bei älteren Menschen, lässt darauf schließen, dass Städte generell für diese Altersgruppe immer attraktiver werden. Waren es bei der letzten Untersuchung nur 3 rheinland-pfälzische Städte mit positiven Bilanzen sind wir heute bei 5. Dies könnte an der besseren Infrastruktur im Vergleich zu ländlichen Regionen liegen und an der bequemeren Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen.

Ganz Rheinland-Pfalz hat seine Attraktivität für Familien steigern können. Auch Worms hat inzwischen wieder mehr Zu- als Wegzüge in diesem Altersbereich. Im Wettbewerb gerade mit den umliegenden Städten Frankenthal (8,7 Zuzüge je 1000 EW dieser Altersgruppen) und Ludwigshafen (6,7) hat Worms (2,8) allerdings noch einiges aufzuholen.

Die Wanderungsbilanzen zeigen, dass Worms eine attraktive Adresse im Bildungsbereich ist, aber in der Familiengründungsphase nach der Ausbildung, die jungen Menschen oft noch nicht halten kann.

Wie die Untersuchung der Wanderungsbilanzen der letzten Jahre zeigt<sup>2</sup>, hat Worms bei den Zuwachsen aus dem Ausland die höchsten Gewinne zu verzeichnen. Die Bevölkerungszahl ist zurzeit nur mit diesen stabil zu erhalten.

<sup>1</sup> Die anderen Städte sind Speyer (+6,3 je 1000 EW) Landau (+2,2 je 1000 EW) Frankenthal (+1,7 je 1000 EW), Koblenz (+1,3 je 1000 EW), jeweils im Mittel der letzten 4 Jahre (2008-2012)

<sup>2</sup> Die meisten Zuzüge kommen zwar aus Rheinland-Pfalz, aber dorthin gehen auch die meisten Wegzüge. Die Bilanzen zeigen wesentlich höhere Zuzugsgewinne aus dem Ausland. S. auch „Woher kommen Wormser NeubürgerInnen. Wanderungsbewegungen 2010“, Stadtentwicklung Worms, 2011



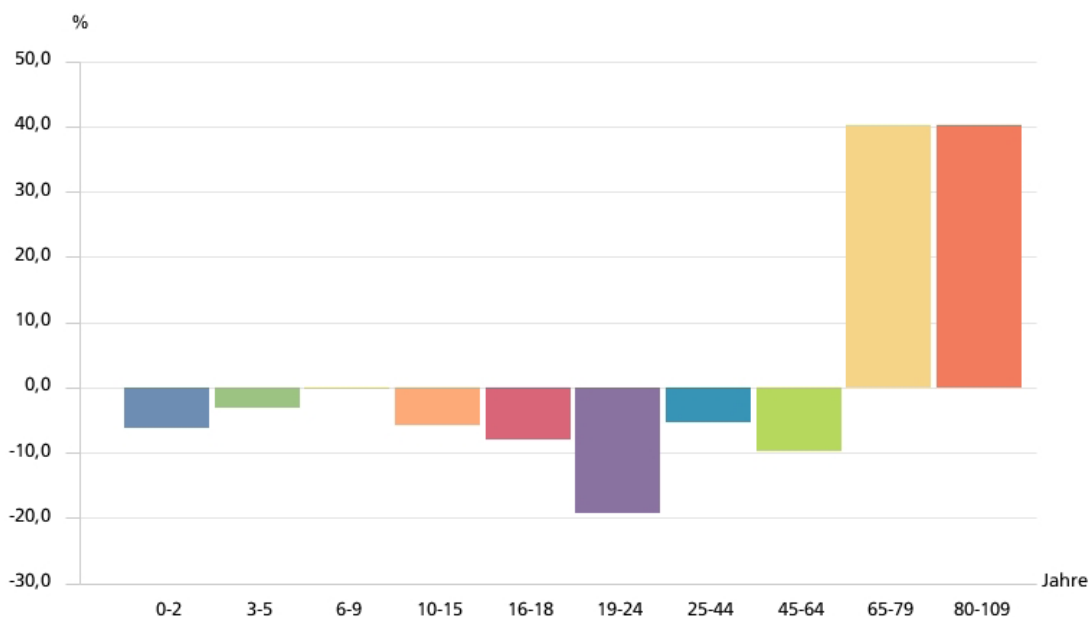
## II.4. Altersstruktur

Die Altersstruktur einer Stadt hat entscheidenden Einfluss auf ihre Entwicklung. Die Zahl der Geburten und Sterbefälle hängen von ihr ab. Die infrastrukturelle Versorgung, die wirtschaftliche Entwicklung und der Wohnungsmarkt sind Bereiche, die in einer relativ jungen Stadt andere Bedürfnisse erfüllen als in einer Stadt mit hohem Altersdurchschnitt. Worms liegt mit einem Durchschnittsalter von 43,3 Jahren in der Mitte auf Platz 6 der kreisfreien Städte. Zwar ist Worms immer noch jünger als der Landesdurchschnitt<sup>1</sup>, aber die Stadt gehört nicht mehr zu den jüngsten 3, wie noch im letzten Berechnungszeitraum.

Worms hat immer noch den zweithöchsten Anteil der unter 18-Jährigen (17% der Bevölkerung) aller kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz. Über 65-Jährige hat Worms weniger als die anderen Städte im Land, hier liegt die Stadt mit insgesamt 19,6% im hinteren Feld auf Platz 8<sup>2</sup>.

Aufgrund der derzeitigen Altersstruktur, der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und der Wanderungsbewegungen wird für Worms bis zum Jahr 2030 ein Durchschnittsalter von 46,4 Jahren prognostiziert<sup>3</sup>.

### Veränderung der Alterstruktur von 2012 zu 2030



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, Berechnungen und Darstellung der Bertelsmannstiftung

<sup>1</sup> In Rheinland-Pfalz beträgt das Durchschnittsalter 44,4 Jahre, Quelle: Stat. Landesamt, Arithmetisches Mittel der Alterswerte 2013

<sup>2</sup> Quelle: Stat. Landesamt, Stand 2013

<sup>3</sup> Quelle: Bertelsmannstiftung

Die zunehmende Alterung erfasst auch Worms. Die Zahl der jungen Menschen unter 18 Jahren geht auf 15,5% zurück, die Zahl der Älteren steigt auf 26,7%. In Zahlen ausgedrückt bedeutet es, bis zum Jahr 2030 hat Worms 1.169 Kinder weniger und 5.762 Ältere (65 und älter) mehr als noch im Jahr 2012. Nach 2020 wird die Gruppe der geburtenstarken Jahrgänge in die Gruppe der älteren und hochbetagten Menschen hineinwachsen. Dies wird die Altersstruktur noch weiter zu Gunsten der Älteren verschieben.

#### Entwicklung der Altersgruppen von 2013 bis 2030

Altersgruppe	2013		2030		Veränderungen	
	absolut	in % der Bevölkerung	absolut	in % der Bevölkerung	absolut	in %
0 bis 17	13.650	17%	12.481	15,5%	-1.169	-8,6%
18 bis 64	50.907	63,4%	46.542	57,8%	-4.365	-8,6%
65 -79	11.461	14,3%	15.541	19,3%	+4.080	+35,6%
80 und älter	4.300	5,4%	5.878	7,3%	+1.578	+36,7%
<b>Gesamtbevölkerung</b>	<b>80.296</b>		<b>80.524</b>		<b>228</b>	<b>+0,3%</b>

Quelle: Stat. Landesamt, Bereich 1.01, Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung und eigene Berechnungen

Weniger Kinder und immer mehr Seniorinnen und Senioren benötigen ein für sie spezifisches Angebot der Versorgung mit sozialer Infrastruktur, mit Einkaufsmöglichkeiten, mit kulturellen und Freizeitangeboten. Der starke Anstieg bei den Hochbetagten<sup>1</sup> gibt Hinweise auf die Anforderungen an die soziale Infrastruktur, denn die Wahrscheinlichkeit einer Pflegebedürftigkeit steigt mit zunehmendem Alter. Es kommen hier veränderte ÖPNV-Bedürfnisse zum tragen, ebenfalls ist durch ein anderes Freizeit- und Konsumverhalten als bei jüngeren Menschen mit Folgen für Einzelhandel und Freizeitindustrie zu rechnen. Für Handwerk, Architekten, Verkehrs- und BauplanerInnen wird sich vermehrt der Anspruch nach Barrierefreiheit beim Bauen und Planen ergeben, um Wohnungen aber auch Städte und Verkehrswege, den veränderten Bedürfnissen anzupassen. Barrierefreiheit wird zunehmend nicht nur für ältere und/oder gehbehinderte Menschen ein Auswahlkriterium für ihren Wohnort, sondern auch für Familien.

Die Altersgruppe zwischen 18 und 64 Jahren wird bis 2030 auf 57,8% der Bevölkerung fallen, das bedeutet eine Abnahme um 4.365 Personen. Diese Altersgruppe, als wesentlicher Träger der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, ist zuständig für die Versorgung sowohl der Kinder und Jugendlichen, als auch der alten Menschen. Darüber hinaus ist diese Lebensphase auch die der Existenzgründungen, der Familiengründung und der Eigentumbildung. Eine Abnahme dieser Gruppe bedeutet weniger Innovationspotential und weniger Steueraufkommen.

Der Anstieg der Gruppe der "jungen Alten", zwischen 65 und 79 Jahren, um mehr als ein Drittel, bedeutet ebenfalls sich rechtzeitig um ein altersspezifisches Infrastrukturangebot bemühen zu müssen. Diese Gruppe ist nach dem Berufsaustritt noch sehr aktiv, das bietet zusätzlich ein hohes Potential für ehrenamtliches

<sup>1</sup> Im Jahr 2030 wird es 1.578 mehr über 80-Jährige geben als noch 2013

Engagement in den unterschiedlichsten Bereichen, wie z. B. Berufspaten, Unterstützung bei Firmengründungen, Ersatzomas/-opas und vieles mehr.

### **Resümee**

Die Bevölkerungszahl bleibt bis 2030 stabil, die Bevölkerungsstruktur ändert sich. Worms wird in der Gesamtzahl etwas weniger Kinder und Menschen im erwerbsfähigen Alter haben. Die Anzahl der alten Menschen wird überproportional im Vergleich zu heute anwachsen und es wird mehr Menschen mit Migrationshintergrund geben.

### III. Worms aktiv im demografischen Wandel

Für diesen Bereich liegen keine neuen Zahlen vor, und so sind noch keine neuen Handlungsnotwendigkeiten bekannt.

#### III.1. Handlungsnotwendigkeiten

Der demografische Wandel hat Auswirkungen auf alle Bereiche des Lebens und somit auch des kommunalen Handelns. Es stellt sich zum einen die Frage nach dem Umgang mit einer Bevölkerung, die immer älter wird, zum anderen aber auch die Frage nach Aktion oder Reaktion. Wollen wir auf die prognostizierten Daten reagieren und Worms entsprechend der zukünftigen Altersstruktur einrichten? Oder wollen wir zusätzlich aktiv gegensteuern und versuchen junge Familien, junge Auszubildende und junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Worms zu holen, um unseren Altersdurchschnitt zu senken?

Hierzu wurden 2009 verschiedene Arbeitsfelder betrachtet, die zeigen, welche Potenziale, welchen Schwächen Worms hat und wo wir im Vergleich zu anderen Städten stehen. Deren Veränderungen zeigen die Entwicklung von diesem Zeitpunkt bis 2013.

#### Arbeitsmarkt

Worms zeigt in seiner Arbeitsplatzentwicklung eine hohe wirtschaftliche Dynamik. Die Steigerung der Zuwächse in der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (sowohl absolut, als auch im Vergleich mit den Zuwächsen von 2003-2009) deutet auf einen Arbeitsplatzzuwachs hin<sup>1</sup>. Auch bei der Erwerbstätigenquote ist in Worms in den vergangenen 5 Jahren erneut eine Steigerung zu verzeichnen.

Bei der Frauenerwerbstätigenquote ist im Vergleich zu den letzten Berechnungen eine leichte Steigerung zu verzeichnen. Hier kann noch einiges getan werden, um die Einbindung von Frauen in den Arbeitsmarkt, die Chancengleichheit, die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege u. ä. zu verbessern. In Zeiten des zunehmenden Fachkräftemangels und sinkender Zahlen im Altersbereich der Erwerbsfähigen liegt hier noch ein hohes Potential brach.

Der Beschäftigtenanteil bei älteren ArbeitnehmerInnen ist um fast 6 Prozentpunkte gestiegen. Dies ist für die zukünftige Entwicklung des Rentenniveaus (Altersarmut, Grundsicherung), aber auch wegen sinkender Zahlen bei den Fachkräften unumgänglich und auch zukünftig muss noch mehr Gewicht auf die Möglichkeiten der Beschäftigung älterer ArbeitnehmerInnen gelegt werden.

Der Beschäftigtenanteil im Dienstleistungssektor gibt einen Hinweis auf den Entwicklungsstand des Strukturwandels der Wirtschaft. Unternehmensorientierte Dienstleister fungieren primär als Träger und Generatoren von Wissen sowie Innovationen und stärken die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Kunden. In diesem Sektor hat Worms in den letzten 5 Jahren einen gewaltigen Sprung nach vorne getan. Die

---

<sup>1</sup> Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2008 und 2013: Zuwachs von 9%, Quelle: Bundesagentur für Arbeit und Bertelsmannstiftung

Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in unternehmensorientierten Dienstleistungsberufen ist in dieser Zeit um 32,9% gestiegen.

	Anteil Worms 2009	Anteil Worms 2013
Erwerbstätigenquote (% der Bev. zwischen 18-64)	52,9	55,4
Frauen-erwerbstätigenquote (% der Frauen zw. 18-64)	46	47,8
Erwerbstätige 55-64-Jährige (% der Altersgruppe)	38	43,7
Beschäftigungsentwicklung Dienstleistungssektor (Anzahl der Beschäftigten in diesem Sektor hat sich in den vergangenen 5 Jahren um % verändert)	-20,9	32,9
Arbeitsplatzentwicklung vergangene 5 Jahre (%)	6,5	9

Quelle: Bertelsmannstiftung, Stat. Landesamt, Bundesagentur für Arbeit, Darstellung Bereich 7.01

Der Arbeitslosenanteil liegt mit 11 Prozentpunkten etwas niedriger als noch 2009. Auch bei den jüngeren und bei den ausländischen ArbeitnehmerInnen ist der prozentuale Anteil gesunken.

Jeweils x% der Erwerbspersonenanzahl der jeweiligen Gruppe	Anteil Worms 2009	Anteil Worms 2013
Arbeitslosenanteil gesamt	11,6	11
Arbeitslosenanteil AusländerInnen	21,5	19,6
Arbeitslosenanteil der unter 25-Jährigen	12,3	11,7

Quelle: Bertelsmannstiftung, Bundesagentur für Arbeit, Darstellung Bereich 7.01

Die Bundesagentur für Arbeit sieht folgende Bedarfe:

Auch „Die Vorzeichen am Wormser Ausbildungsmarkt haben sich in den letzten Jahren verändert. Während die Wahlmöglichkeiten für die Jugendlichen größer geworden sind, nimmt der Wettbewerb um die besten Bewerber zu, und für die Betriebe wird es zunehmend schwieriger alle offenen Ausbildungsstellen zu besetzen. ...Durch die demografische Entwicklung wird die Zahl der Schulabgänger in den kommenden Jahren kontinuierlich abnehmen, so dass eine zunehmende Zahl an Ausbildungsplätzen nicht mehr besetzt werden kann. Um den Bedarf an Fachkräften auch künftig decken zu können, sollten die Betriebe deshalb verstärkt über eine Besetzung dieser Stellen mit ungelernten erwachsenen Arbeitskräften nachdenken, die im Rahmen einer betrieblichen Umschulung oder Weiterbildung angelernt werden können.“<sup>1</sup>

Bereich 5 sieht folgende Bedarfe und ergreift folgende Maßnahmen

Bedarfe:

- es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Arbeitsmarkt- und Wirtschaftssituation
- die Zuständigkeit für den Arbeitsmarkt liegt vor allem bei der Bundesagentur für Arbeit
- aus der Sozialraumanalyse ist bekannt, dass sich die Problematik der Arbeitslosigkeit intrakommunal räumlich verdichtet: "Benachteiligte Stadtgebiete"

<sup>1</sup> Pressemitteilung „Ausbildungsmarkt“ der Bundesagentur für Arbeit vom 8.Februar 2012

--> Differenziertere Analysen der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftssituation: Arbeitsplatzdichte, Arbeitsplatzangebote, Regionale Vernetzung, etc.  
--> Strategische Abstimmung der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik: "Beirat für Arbeit"

Maßnahmen:

- Beteiligung am Beirat für Arbeit
- Analysen zur Ist-Situation: bspw. Sozialraumanalyse, Landesarmutsbericht, Berufsbildungsbericht
- Beschäftigungsentwickler

Präventive Maßnahmen:

- Kompetenzagentur
- Job-Füxe
- Projekt: Perspektive Berufsabschluss: Regionales Übergangsmanagement in Worms
- Berufsbildungslotsen

### **Bildung**

Das Ausbildungs- und Qualifikationsniveau ist in Worms eher unterdurchschnittlich. Beim Anteil der Hochqualifizierten am Arbeits- bzw. Wohnort liegt die Stadt auf den Plätzen 10 und 9<sup>1</sup> der 11 kreisfreien Städte, bei dem Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife ebenfalls auf Platz 10<sup>2</sup>. Hier kann in Bezug auf Attraktivität des Wohnortes für Hochqualifizierte und in Bezug auf hochwertige Arbeitsplätze noch einiges getan werden.

Der Anteil der SchulabgängerInnen ohne Abschluss ist zwar 5,4 Prozentpunkte niedriger als noch 2005, aber mit 3,7% der Schulabgänger hat Worms den zweithöchsten Anteil im Vergleich der Rheinland-Pfälzischen Städte<sup>3</sup>. Dieser Indikator kann auf soziale Probleme, notwendige Präventions- und Fördermaßnahmen hindeuten.

---

<sup>1</sup> Quelle: Bertelsmannstiftung, Bundesagentur für Arbeit, 30.6.2009

<sup>2</sup> Statistisches Landesamt 2009, 33,5% der SchulabgängerInnen aller allgem- und berufsbildenden Schulen mit allgem. Abschluss haben Fachhochschul- oder allgem. Hochschulreife, nur in Frankenthal ist der Anteil noch niedriger.

<sup>3</sup> Vgl. ebenda, nur Ludwigshafen hat mit 4,2% mehr. Der Landesdurchschnitt liegt bei 3,1%, am besten, im Vergleich der Städte schnitt Mainz mit 1,9% ab.

BILDUNG	Worms	Rheinland-Pfalz	Platzierung bei den kreisfreien Städten RLP (1= höchster Anteil, 11=niedrigster Anteil)
Anteil Hochqualifizierte am Arbeitsort/Wohnort (% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)	6,4 / 7,9	7,8 / 8,2	10 / 9
SchulabgängerInnen ohne Abschluss – gesamt %	3,7	3,1	2.-höchster Anteil
SchulabgängerInnen mit Fachhochschul-/Hochschulreife- gesamt %	33,5	31,5	10

Quelle: Bertelsmannstiftung, Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt, 2009, Darstellung Bereich 7.01

Bereich 4 sieht folgende Bedarfe und ergreift folgende Maßnahmen:

Das Problem der SchulabgängerInnen ohne Abschluss ist bekannt. Die Stadt Worms hat sich erfolgreich um das Programm „Perspektive Berufsabschluss“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Förderschwerpunkt „Regionales Übergangsmanagement“ beworben. Projektverantwortlich ist Bereich 5 –Jugend, Soziales und Wohnen.

Bis Oktober 2013 wird nun u.a. mit fachlicher Beteiligung der Schulen ein nachhaltiges, regional gesteuertes Übergangsmanagement aufgebaut, das insbesondere zur Unterstützung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf dienen und die vielfältig vorhandenen Angebote und Unterstützungsstrukturen im regionalen Kontext besser auf den tatsächlichen Bedarf ausrichten soll. Dabei ist das „Regionale Übergangsmanagement“ kein zusätzliches Projekt zur Berufsorientierung, sondern versteht sich als Koordinierungsstelle der vorhandenen Angebote.<sup>1</sup>

Bereich 5 sieht folgende Bedarfe und ergreift folgende Maßnahmen:

- Bildung im engeren Sinne ist Thema der Schule. Allerdings sind Schulen und vor allem die Schüler auf die Unterstützung des sozialen und professionellen Umfeldes angewiesen. Lernen und Bildung findet an vielen Orten statt und eine gelingende Schulbildung ist von diesen abhängig. Aus diesem Grunde sehen wir einen stärkeren Kooperationsbedarf zwischen Jugendhilfe und Schule.

Maßnahmen:

- Erweiterung der Schulsozialarbeit an Weiterführenden Schulen (Projekt RÜM)
- Einführung der Schulsozialarbeit an Grundschulen in enger Anbindung an den Allgemeinen Sozialen Dienst
- Kooperation Schule-Kindertagesstätte
- Ausbau des Kinderbetreuungsangebotes (siehe Kindertagesstättenbedarfsplanung)
- Offene Jugendarbeit: Orte des informellen Lernens: Stadteilarbeit (siehe Soziale Lage), Haus der Jugend

<sup>1</sup> Aus: Schulentwicklungsbericht der Schuljahre 10/11 und 11/12.

### Soziale Lage

14,2% der Haushalte haben ein geringes Einkommen, dieser Anteil hat sich seit 2003 halbiert. 13,6% haben ein hohes Einkommen<sup>1</sup>, hier hat sich der Anteil seither verdoppelt. Die Einkommensstruktur hat sich in Worms zu Gunsten der Besserverdienenden verschoben. Die Attraktivität der Stadt für diesen Personenkreis scheint also besser zu werden. Jedoch ist die Einkommenshomogenität in Worms zwar die dritthöchste im Städtevergleich Rheinland-Pfalz, deutet aber, in ihrer geringen Höhe; auf eine hohe soziale Heterogenität hin<sup>2</sup>.

Mit einer SGB II-Quote von 12,3%<sup>3</sup> der Bevölkerung hat Worms den vierthöchsten Wert, im Vergleich der Rheinland-Pfälzischen Städte und liegt fast 5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Landes. Gravierend sind auch die Zahlen der Kinderarmut. Sie haben sich mit 20,1% seit 2006 zwar nur leicht erhöht<sup>4</sup>, liegen aber knapp 8 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt und bringen Worms auch hier auf den vierthöchsten Platz im Städtevergleich. Die Zukunftschancen dieser Kinder sind erwiesenermaßen eingeschränkt, hier besteht Handlungsbedarf.

	<b>Worms</b>	<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>Platzierung bei den kreisfreien Städten RLP</b> (1= höchster Anteil, 11=niedrigster Anteil)
Anteil Haushalte mit geringem Einkommen %	14,2	11,3	6
Anteil Haushalte mit hohem Einkommen %	13,6	16,7	7
Einkommenshomogenität	51,2	50,6	3
SGB II-Quote (% der Bevölkerung unter 65)	12,3	7,7	4.-höchster Anteil
Kinderarmut (% der Kinder unter 15 erhalten Sozialgeld)	20,1	12,6	4.-höchster Anteil
Altersarmut (% der Bevölkerung ab 65 Jahren erhalten Grundsicherung SGB XII)	3,3	2,2	5.-höchster Anteil

Quelle: Bertelsmannstiftung, infas GEODaten GmbH, Bundesagentur für Arbeit, Stat. Landesamt, 2009, Darstellung: Bereich 7.01

Bereich 5 sieht folgende Bedarfe und ergreift folgende Maßnahmen:

**Bedarf:**

- die Problematik der Kinder- und Jugendarmut hängt direkt mit der Arbeitsmarktsituation zusammen (siehe Arbeitsmarkt), allerdings ist Armut nicht nur ein rein materielles Phänomen, sondern steht in Zusammenhang mit einer ganzen Lebenssituation. Entsprechend bedarf es zur Bekämpfung von Armut vielfältiger Ansätze.

**Maßnahmen:**

- Allgemeiner Sozialer Dienst / Erziehungsberatungsstelle
- Netzwerk Kinderschutz

<sup>1</sup> Gering: Gesamtnettoeinkommen unter 1.000 Euro, hohes: Gesamtnettoeinkommen von mind. 4.000 Euro

<sup>2</sup> Je höher dieser Wert an 100 liegt, desto stabiler ist die soziale Homogenität, je näher an 50 desto heterogener ist die Struktur. In Worms ist der Wert im Vergleich zu 2005 um 12,7 Prozentpunkte gefallen. Quellen: GfK AG, Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH.

<sup>3</sup> Statistisches Landesamt, Bundesagentur für Arbeit, Dezember 2009

<sup>4</sup> 2006 SGB II für Kinder unter 15: 19,2%, Quelle Statistisches Landesamt und Bundesagentur für Arbeit. Vergleich erst seit 2006 möglich, da 2005 Umstellung von Sozialhilfe auf SGB II erfolgte.



- Kinderschutzzentrum
- Ausbau Kindertagesbetreuung (siehe Bericht Kindertagesstättenbedarfsplanung)
- Landesprogramm Zukunftschance Kinder - Bildung von Anfang an
- Programm "Lichtpunkte" und "Neue Perspektiven für starke Eltern" (Kindertagesstätte Ahornweg)
- Ausweitung der Stadtteilarbeit: Jugendarbeit Worms-Süd/-Mitte/-Nord
- Soziale Stadt
- sowie weitere Angebote/Maßnahmen der Abteilungen: Sozialbüro, Erziehungsberatungsstelle, Kinder- und Jugendbüro und Kinder in Tageseinrichtungen/-pflege
- Maßnahmen und Angebote der freien Träger

### **Soziale Infrastruktur**

Sinkende Kinderzahlen bedeuten nicht unbedingt eine sinkende Nachfrage nach schulischer und vorschulischer Infrastruktur. Seit 2010 ist ein Rechtsanspruch auf einen Kindertagesstättenplatz für Kinder ab 2 Jahren gültig. Darüber hinaus wird die Nachfrage nach Ganztagesbetreuung für Kinder berufstätiger Eltern noch mehr steigen, wenn zukünftig mehr berufstätige Frauen Kinder bekommen sollen. Das zurückgehende Angebot an qualifizierten Arbeitskräften, wird in Zukunft auch dazu führen, dass vermehrt Frauen in qualifizierten Berufen arbeiten werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, unter anderem durch eine gute Betreuungsinfrastruktur, wird also ein wichtiger Aspekt der Wohnortwahl sein.

Steigende Seniorenzahlen bedeuten steigende Nachfrage nach altersgerechter stationärer und ambulanter Pflege und Betreuung. Bei neuen Planungen muss der zukünftigen Altersstruktur Rechnung getragen werden, ohne zu vernachlässigen, dass im Betreuungsbereich in Zukunft höhere Ansprüche gestellt werden. Hier gilt das Gleiche, wie bei der Kinderbetreuung, eine gute Infrastruktur, die eine Vereinbarkeit von Familie, und in diesem Fall Pflege, gewährleistet, ist ein Anreiz für die Auswahl eines Wohnortes.

Bereich 5 sieht folgende Bedarfe und ergreift folgende Maßnahmen:

Bedarf:

- die demographischen Veränderungen der Bevölkerungsstruktur erfordern eine Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur. Gerade Aspekte wie nähräumliche Versorgung und Mobilität erfordern eine strategische Abstimmung mit weiteren Bereichen der Stadtverwaltung.

Maßnahmen:

Kinder/Jugendliche/Vereinbarkeit Familie-Beruf:

- Ausbau des Betreuungsangebotes: siehe Kindertagesstättenbedarfsplanung
- Offene Angebote der Jugendarbeit: u.a. Freizeitangebote (u.a. Ferienspiele), Nachhilfe (Stadtteilarbeit)

Senioren:

- Seniorenbüro: u.a. Seniorennachmittage, Internetcafé "Silver Surfer"
- Seniorenbeirat
- Gesundheits- und Pflorgetag
- Mehrgenerationenhaus (WSB)

- Generationsübergreifendes Wohnen in Miete (Wohnungsbau)
- Ehrenamtsbörse
  
- Aufbau Pflegestrukturplanung: Bereich 5 war an der Landeskonzeption und dem Landesmodellprojekt beteiligt
- Mitarbeit in der Landesarbeitsgruppe Pflegestrukturplanung
- Erhebung der notwendigen Planungsdaten läuft, allerdings sind wir hier abhängig von der Kooperation der Einrichtungen und dem Statistischen Landesamt
- Kooperation mit der Landesserviceestelle Pflegestrukturplanung
- Pflegestützpunkte (ehemalige BeKo-Stellen (Beratungs- und Koordinierungsstellen))
- Regionale Pflegekonferenz

### Integrationsbedarf

Mit einem Ausländeranteil von 12,6%<sup>1</sup> liegt Worms im Städtevergleich Rheinland-Pfalz im oberen Drittel und 5 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Zusammen mit einem nicht zu ermittelnden hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund (allein in Tageseinrichtungen haben 44,6% der Kinder Migrationshintergrund<sup>2</sup>), bestehen in Worms Integrationsbedarfe nicht nur auf dem sprachlichen Sektor, um zukünftigen Konflikt- und Segregationspotentialen innerhalb der Bevölkerung frühzeitig entgegenzuwirken. Damit beschäftigen sich auch seit 3 Jahren die städtischen Integrationsbeauftragten<sup>3</sup>.

Gerade im Bildungsbereich besteht Handlungsbedarf. Betrachtet man die Zahlen der Schulabschlüsse fällt auf, dass Worms mit einer Abiturientenquote bei AusländerInnen weit abgeschlagen auf dem letzten Platz bei den Rheinland-Pfälzischen Städten<sup>4</sup> landet. Umgekehrt hat Worms den höchsten Anteil bei ausländischen SchulabgängerInnen ohne Abschluss<sup>5</sup>.

	Worms	Rheinland-Pfalz	Platzierung bei den kreisfreien Städten RLP (1=höchster Anteil, 11=niedrigster Anteil)
Ausländeranteil (%)	12,6	7,6	4.-höchster Anteil
Anteil Eingebürgerte (% der Ausländer eines Jahres)	1,7	1,6	5
Anteil Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen	44,6	28,4	3.-höchster Anteil
Abiturientenquote Ausländer (%) / gesamt (%)	5,5 / 33,1	10 / 28,5	11 / 9
Anteil ausländ. SchulabgängerInnen ohne Abschluss (% der ausl. SchülerInnen)	9,4	7,8	1, höchster Anteil

Quelle: Bertelsmannstiftung, Stat. Landesamt, 2009, Darstellung: Bereich 7.01

<sup>1</sup> Quelle: Bertelsmannstiftung, Stat. Landesamt, 2009

<sup>2</sup> Bertelsmannstiftung, 2009

<sup>3</sup> Vgl. dazu „3 Jahre Migrations- und Integrationsbeauftragte in Worms, 2009-2012 - Das Integrationskonzept und seine Umsetzung“.

<sup>4</sup> Worms 5,5%, z.B. Trier, Kaiserslautern mit 25%, Mainz, Speyer mit 16-19% liegen hier wesentlich weiter vorne. Bertelsmannstiftung

<sup>5</sup> 9,4% der ausländischen SchulabgängerInnen haben keinen Abschluss. Bertelsmannstiftung

## Wohnungsmarkt

Worms hat einen Anteil von 37,9% Einpersonen-Haushalten, 6,5 Prozentpunkte weniger als noch 2005. Damit hat es sich dem Landesdurchschnitt von 36,1% angenähert. Bei den Städten in Rheinland-Pfalz, die erfahrungsgemäß einen höheren Anteil haben, liegt Worms auf Platz 7.

Bei einer Wohnfläche von 40,8m<sup>2</sup> pro Person liegt Worms mit 6,2m<sup>2</sup> unter dem Rheinland-pfälzischen Durchschnitt. Nimmt man die Städte zum Vergleich, in denen Wohnraum erfahrungsgemäß knapper ist als auf dem Land, liegt Worms auf Platz 8<sup>1</sup>. Der Versorgungsgrad mit Wohnraum und damit die Wohnqualität sind also in Worms noch etwas unterdurchschnittlich.

An 4. Stelle der rheinland-pfälzischen Städte liegt Worms mit seinem Anteil an Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern, insgesamt 45,8%. Alle Städte liegen hier weit unter dem Landesdurchschnitt von 64,9%<sup>2</sup>.

Bereich 5 sieht folgende Bedarfe und ergreift folgende Maßnahmen:

Bedarf:

- Die Bedarfe am Wohnungsmarkt verändern sich mit der demographischen und gesellschaftlichen Entwicklung. Dies betrifft letztlich alle den Bereich 5 betreffende Zielgruppen: Familien(Kinder), Senioren, Obdachlose, usw. Insbesondere bei diesem Thema ist Bereich 5 auf die Kooperation mit der Wohnungswirtschaft und der Stadtplanung angewiesen.

--> Strategische Abstimmung

Maßnahmen:

- Arbeitskreis "Barrierefreies Wohnen"
- Flyer "Ratgeber für Wohnraumanpassung und barrierefreies Bauen und Wohnen"
- Generationsübergreifendes Wohnen in Miete (Wohnungsbau)
- Landesberatungsstelle PflegeWohnen
- Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen
- Beratungsstelle Lebenswohnraum

## Finanzen

Mit den Steuereinnahmen liegt Worms, mit Einnahmen pro Kopf und Jahr von € 806,8, nur 1 Euro unter dem Landesdurchschnitt<sup>3</sup>. Bei den kreisfreien Städten allerdings nimmt Worms den vorletzten Platz ein, nur Neustadt a. d. Wstr. hat noch weniger Steuereinnahmen pro Kopf der Bevölkerung. Dies spiegelt einen Einflussfaktor des finanziellen Handlungsspielraumes unserer Kommune wieder.

<sup>1</sup> Quelle: Stat. Landesamt, 2009, Worms liegt gleichauf mit Trier und vor Ludwigshafen und Mainz

<sup>2</sup> Vgl. ebenda

<sup>3</sup> Stat. Landesamt, die über die Jahre 2005-2009 gemittelten Steuereinnahmen im Durchschnitt pro Kopf

## IV. Fazit

Die Bevölkerungszahlen geben in Worms bis 2030 keinen Anlass zur Besorgnis. Obwohl die in den letzten Jahren gesunkenen Wanderungsüberschüsse auch verdeutlichen, dass die Stadt viel für ihre Attraktivität tun muss, um den derzeitigen Stand zu halten. Handlungsnotwendigkeiten ergeben sich in Worms weiterhin in erster Linie aus der zukünftigen Veränderung der Altersstruktur.

### **Rückgang der Anzahl der Kinder und Jugendlichen um 8,6 %**

- Nur bedingt sinkende Nachfrage nach schulischer und vorschulischer Infrastruktur (s. Vereinbarkeit Familie und Beruf und Kindertagesstättenbedarfsplanung).
- Sinken des Konsumbedarfs für diese Generation und Folgen für den Einzelhandel.

### **Rückgang der Bevölkerungszahlen in der Altersgruppe 18-64 Jahre um 8,6%**

- Rückgang der Erwerbsbevölkerung führt zu sinkenden Steuereinnahmen.
- Sinkende Zahl potentieller Arbeitskräfte, erfordert Maßnahmen nicht nur der ArbeitgeberInnen - Standortkonkurrenz.
- Wachsende Bedeutung der Frauenerwerbsfähigkeit.
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Pflege.
- Geringeres Existenzgründungs- und Innovationspotential.
- Integrationsbedarfe durch steigende Ausländerzahlen.
- Bildung von Wohneigentum eher sinkend.
- Sinkender Konsumbedarf für diese Altersgruppe und Folgen für den Einzelhandel.

### **Anstieg der Anzahl älterer (65-79 Jahre) um 35,6% bzw. hochbetagter (80Jahre>) Menschen 36,7%**

- Mehrbedarf an altengerechtem Wohnraum.
- Mehr altersspezifische Bedarfe im Gesundheitssystem, in Pflege- und Betreuungsinfrastruktur.
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege
- Mehrbedarf an altersspezifischen Kultur- und Freizeitangebote.
- Mehrbedarf an Nahversorgung.
- Geänderte ÖPNV-Bedürfnisse.
- Zum Einen sinkende und geänderte Konsumneigung im Alter, zum Anderen steigender Konsumbedarf für diese Altersgruppe mit Folgen für den Einzelhandel.